

unermüdliche Arbeitskraft, immens sein präsenten Wissen, das Großes und Kleines, Nahes und Fernes im gleichen Blick umfaßte, aber jederzeit bereit war, sich an eine Summe von scheinbar geringfügigen Details zu verschwenden — ihn konnte die überfallartige Aufforderung zur kurzfristigen Erstellung einer Gelegenheits- oder Festschriftenmiszelle nie schrecken. Allergisch gegen Schönrederei und große Worte, legte er unerbittliche Maßstäbe an eigene und fremde Leistungen und war streng im kritischen Urteil gegen alles, was vor seinem unbestechlich scharfen Blick als „schludrig“ erschien, ohne daß er darum aber eng und unduldsam geworden wäre: was mit Kenntnis und Sorgfalt gearbeitet war, erkannte er an, auch wenn es ihm methodisch und stofflich fernlag.

Auch wer Holtzmann nicht gekannt hat, vermag wohl aus seinen Schriften, wenn er über unsere Bibliographie hinaus die Rezensionen mit einbezieht, all diese Züge herauszulesen. Sein menschlich-persönliches Wesen aber spiegelt sich darin nur sehr unvollkommen wider. Die Gewissenhaftigkeit, mit der er seine Pflichten im Lehramt, in den gelehrten Gremien und — wenn auch bei seiner Abneigung gegen alles „Managertum“ nur widerwillig — in der Verwaltungsarbeit erfüllte, entspricht noch durchaus dem Bilde, das sich aus den Publikationen abzeichnet. Wer sich aber durch die Fülle der Analysen und Editionen zu der Vorstellung verleiten ließe, Walther Holtzmann sei ein trockener, bedächtiger, amüsischer, vielleicht gar langweiliger Schreibtischgelehrter gewesen, dessen geistige Welt nur aus Jaffé-Nummern und Dekretalenstellen bestanden habe, der wäre einem argen Irrtum erlegen! Die Schriften waren für ihn keineswegs eine „Aussage“ seiner gesamten „Persönlichkeit“, sondern strenger Dienst an einer großen Aufgabe, bei der die subjektive Note ganz hinter dem Werk zurückzutreten hatte. In Wirklichkeit war er eine überaus temperamentvolle Natur, lebhaft, unterhaltsam und von einer geistigen Aufgeschlossenheit — als Liebhaber und Kenner der Musik, in literarischer Belesenheit — die zu der scheinbaren Trockenheit seiner Arbeiten einen überraschenden Kontrast bildete. Ein eigenes Feld neben den spezialistischen Publikationen stellt ja nicht zum wenigsten Holtzmanns jahrzehntelange Wirksamkeit als akademischer Lehrer dar, von deren Spannweite auch der Nachwelt noch die unter seiner Aufsicht entstandenen Dissertationen zeugen, allein aus Bonn nahezu dreißig an der Zahl und aus vielfältigen Forschungsgebieten⁸⁾. Bequem als Lehrer, Beamter, Vorgesetzter, Kollege und

⁸⁾ Vgl. das Verzeichnis bei P. E. Hübinger, Das Historische Seminar der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn (1963), von S. 381 an. — Zur Ergänzung seien die in Halle entstandenen Dissertationen verzeichnet: